

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 11

Artikel: Vom Renault bis zum Leopard

Autor: Suter, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Renault bis zum Leopard

Pz Gren Hans Suter, Sulgen

1961 mit der Truppenordnung 61 aus der Taufe gehoben, feiern die mechanisierten Divisionen der Schweiz ihr 25-Jahr-Jubiläum. Unter ihnen auch die Mech Div 11, die mechanisierte Heeresinheit der Ostschweiz, die seit 1980 unter dem Kommando von Divisionär Andreas Gadiant steht. Ein geeigneter Anlass, am Beispiel der Mech Div 11 die Entwicklung der Panzerwaffe unserer Armee darzustellen.

Seit alten Zeiten trachten Heerführer danach, die Entscheidung eines Feldzuges oder einer Schlacht auf dem offenen Felde zu finden. Eine Voraussetzung dazu ist das Aufrechterhalten der «Bewegung». Feuerkraft und Schutz vor den gegnerischen Waffen bilden die zwei weiteren Hauptfaktoren. Die beiden Panzerregimenter der Mech Div 11 verfügen über das Kampfmittel, welches diese drei Faktoren in sich vereinigt: den «Kampfpanzer».

Die Idee zum Panzer ist weit älter als gemeinhin angenommen wird. Im Jahre 1482 schrieb Leonardo da Vinci an einen Freund: «Ich baue sichere und gedeckte Karren, welche undurchdringlich sind, und wenn sie mit ihren Schusswaffen mitten im Feuer erscheinen, werden selbst die grössten Feindmassen zum Rückzug gezwungen.»

Eine uralte Idee

Die Idee, «unter Aufrechterhaltung der Bewegung Feuer in die gegnerischen Reihen zu bringen», ist also uralt. Waren es früher die Streitwagen der Hethiter oder die Elefanten von Hannibal und später die Kavallerie, so sind es heute die Panzertruppen, die diese Aufgabe zu erfüllen haben. Während des Ersten Weltkrieges prägten Artillerie und gewaltige Geländeverstärkungen das Gefechtsfeld. Um aus dem starren Stellungskrieg herauszukommen, bedurfte es eines Kampfmittels, welches in der Lage war, gleichzeitig Feuer und eigene Infanterie in die gegnerischen Reihen zu tragen, Gräben und Hindernisse zu überwinden und sich trotz des gegnerischen Feuers zu bewegen. Feuerkraft, Beweglichkeit und Panzerschutz wurden in einem Kampfgerät vereint, über das die beiden Panzerregimenter der Mech Div 11 verfügen: dem «Kampfpanzer». Er prägt damit den Charakter der Division.

Es begann mit dem Renault FT 17

Im September 1916 erzielten 49 Tanks der Vierten Britischen Armee an der Somme erste Erfolge, und bereits im November 1917 überrollten neun englische Tankbataillone bei Combrai die deutschen Stellungen – die Geschichte der Kampfpanzer hat begonnen. Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges führten auch in der Schweizer Armee zu bescheidenen Anfängen einer Panzertruppe. 1922 wurden zwei französische Leichtpanzer vom Typ Renault FT 17 beschafft, und 1934/35 zeigte der Kauf von sechs englischen Leichtpanzern des Typs «Vickers Carden-Loyd», dass die Schweiz gewillt war, auch auf dem Gebiet der Panzerwaffe mitzureden.

Vom Praga-Panzer zum legendären G 13

Die Truppenordnung von 1938 sah die Aufstellung eines Panzerwagendetachementes in den Aufklärungsabteilungen der Division vor. Unter der Bezeichnung «Panzer 39» wurden 24 Kampfpanzerwagen in der Tschechoslowakei beschafft und mit einer 24-mm-Panzerabwehrkanone bestückt. Dieses gut konzipierte Fahrzeug war 1938, zur Zeit seiner Einführung bei der deutschen Wehrmacht, eines der modernsten Panzerfahrzeuge seiner Gewichtsklasse. Nach Bezug der Reduitstellung wurden die 24 Praga-Panzer, wie sie auch genannt wurden, den Leichten Brigaden zugeteilt. Die Panzerkompanien 1, 2 und 3 mit je acht Panzern 39 bildeten so die Panzerwaffe unserer Armee während des Zweiten Weltkrieges. Der Panzer

39 stand von 1940 bis 1949 im Einsatz und wurde 1950 ausgemustert.

Der Zweite Weltkrieg hatte mit aller Deutlichkeit die oft entscheidende Bedeutung der Panzertruppen gezeigt. Nach bescheidenen Anfängen wurde deshalb unsere Panzerwaffe nach Kriegsende planmässig aufgebaut. 1946 und 1947 erhielt unsere Armee die ersten Jagdpanzer 38 (Hetzer) aus Kriegsüberschussbeständen der Pilsner Skoda-Werke. 1947 bis 1952 wurden 150 dieses bei uns als Panzerjäger G 13 (Gewichtsklasse 13 Tonnen) bekannten Fahrzeuges an unsere Truppe ausgeliefert. 1949 wurden die Panzerjägerabteilungen 21, 22 und 23 formiert und den Feldarmee korps zugeteilt. Die Panzerkompanien der Leichten Brigaden wurden ebenfalls umgeschult und blieben als Pzj Kp 31, 32 und 33 diesen zugeteilt. Der 1944 für die deutsche Wehrmacht hergestellte Jagdpanzer G 13 stand bis 1974 im Dienste unserer Armee.

Neuzeit bei den Panzergenerationen

1951 erfolgte der Ankauf von 200 Stück des französischen Leichtpanzers AMX 13. Das wendige und schnelle Fahrzeug verfügte über eine 75-mm-Longrohrkanone und galt als gelungene Konstruktion im modernen Panzerbau. Die Auslieferung der bei uns als «L Pz 51» bezeichneten Panzer an die Truppe erfolgte in den Jahren 1952 bis 1954. Damit verbunden war die Bildung der Leichtpanzer-Abteilung 1 bis 4 und die Schaffung der Panzertruppen-Rekrutenschulen in Thun. 1962 wurden die L Pz Abt in Aufklärungsbataillone umformiert und den mechanisierten sowie den Feld-Divisionen zugeteilt. Mit der Umwandlung der Aufkl Bat in Panzerbataillone verschwanden 1980 die letzten «L Pz 51» von der militärischen Bildfläche.

Centurion und Schweizer Panzer 61/68

Von 1955 bis 1960 wurden in drei Etappen je eine Hundertserie der englischen Baureihe «Tank, Medium Gun Centurion» beschafft. Die Centurion bilden bis heute zusammen mit dem Schweizer Panzer 61 und 68 das Rückgrat unserer Panzerwaffe. Mit der Umrüstung des Centurions vom ursprünglichen 84-mm-Geschütz auf eine 105-mm-Panzerkanone wurde beim gut gepanzerten, aber etwas unbeweglichen Fahrzeug eine ganz erhebliche Steigerung der Kampfkraft erzielt.

Im Jahre 1959 wurden die acht Jahre zuvor begonnenen Entwicklungsarbeiten an einem Schweizer Panzer abgeschlossen; mit Parlamentsbeschluss von 1961 erfolgte die Bestellung einer ersten Serie von 150 Stück des Schweizer Panzer 61. Die Auslieferung erfolgte

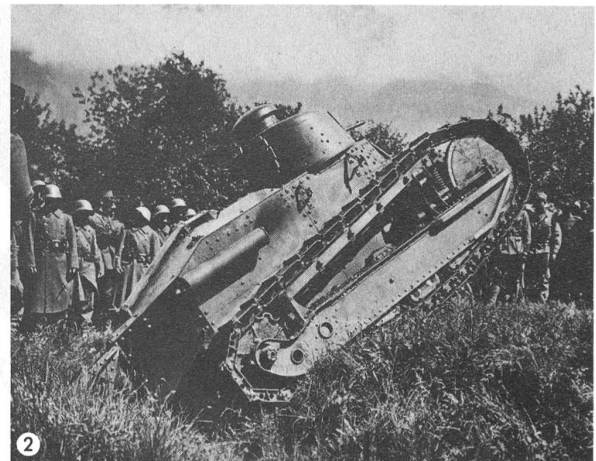
ab 1965 an die Mech Div 4. In Fachkreisen wurde die schweizerische Panzerentwicklung als beachtliche Leistung der Hersteller bezeichnet. Bereits während der Serienfabrikation des Panzer 61 wurde an der Entwicklung des Panzer 68 gearbeitet. 1968 bewilligte das Parlament die Beschaffung von 170 Panzer 68, welche von 1971 bis 1974 an die Truppe ausgeliefert wurden. Auf dem Waffenplatz Thun führte dies zur Bildung einer dritten Panzertruppen-Rekrutenschule; die zweite war im Gefolge der Centurion entstanden. Bis 1983 wurden in drei weiteren Etappen 220 Panzer 68 und Panzer 68/75 mit dem Grossturm beschafft. Der neue Panzer hielt 1977, mit den Umschulungskursen der Pz Bat 14 und 28 (und später 11 und 29) Einzug in die Mech Div 11. Sonderentwicklungen im Rahmen der Schweizer Panzerfamilie führten zudem zum Entpannungspanzer 65 und zum Brückenpanzer 68. Beide Sonderpanzer finden wir in den Regimentern der Mech Div 11.

Der erste Schützenpanzer kommt

Mit der Einführung der Leichtpanzer war auch die Beschaffung eines Fahrzeuges für die den Panzer begleitende Infanterie vordringlich geworden. Die Auswahl fiel auf das englische Mannschaftstransportfahrzeug «Universal-Carrier» (UC, TC 16). Vom legendären UC wurden 1953 gut 300 Stück beim Hersteller in England gekauft. Das Fahrzeug, das bis zu 55 Stundenkilometer schnell fuhr, stand als Transportmittel der Motordragoner und Panzergrenadiere bis 1963 im Dienste unserer Panzertruppen. 1963 fiel, nach längeren Untersuchungen über den bestgeeigneten Schützenpanzer, die Wahl auf den amerikanischen M 113. Von diesem einfachen, robusten Fahrzeug wurden vorerst in den Jahren 1964 bis 1966 500 Stück eingeführt und bei uns als «Spz 63» bezeichnet. Ihre Anzahl wurde später um einige hundert Stück erhöht, und mittels verschiedener Anpassungen wurde der Typ zu einer eigentlichen Panzerfamilie erweitert. Durch Änderung entstanden so Kommando- und Feuerleitpanzer, Kran-, Genie- und Minenwerferpanzer. Eine beträchtliche Steigerung der Kampfkraft erfuhr der M 113 in den Jahren 1973 bis 1976 durch den Aufbau des Turmes mit einer 20-mm-Maschinenkanone.

Vor der Einführung des Leopard 2

Im Herbst 1984 beschloss unser Parlament die Beschaffung eines einzigen Loses von 380 Kampfpanzern «Leopard 2». Mit der Beschaffung des «Pz 87, Leo» ist ein vorläufiger Schlusspunkt, zugleich aber auch ein weiterer Meilenstein in der 40jährigen Geschichte unserer Panzerwaffe zu verzeichnen. ☐



- 1 Der Vickers Carden-Loyd wiegt nur vier Tonnen.
- 2 Ein Renault wird vorgeführt – Bild aus der Schiesschule Walenstadt.
- 3 Panzerjäger G 13 mit Kanone und Maschinengewehr.
- 4 Wintermanöver in der Ostschweiz – mit dem Leichtpanzer 51.
- 5 Der heute als Panzer 55/57 bezeichnete Kampfpanzer Centurion.
- 6 Panzer 68/75, Grossturm, beim Bezug einer teilgedeckten Feuerstellung.
- 7 Kampfpanzer Leopard 2 (Panzer 87) während der Truppenversuche in der Schweiz.